

Dankbarkeit im Gepäck

Urologe Dr. Gerd Engel vom Verein „Die Ärzte für Afrika“ hilft Menschen in Ghana

Von Manfred Bruns

MÜNSTER. Wenn Dr. Gerd Engel mit seiner Ehefrau Katrin aus Ghana nach Münster zurückkehrt, haben sie keine afrikatypischen Bilder im Gepäck – nein, sie tragen die große Dankbarkeit vieler Menschen des westafrikanischen Staates in ihren Herzen. Der Mediziner ist Mitinitiator des Vereins „Die Ärzte für Afrika“, der vor erst vier Jahren in Münster gegründet wurde.

»Der Verein ist ein bedeutsamer Bestandteil unseres Lebens.«

Ehepaar Engel

Auf die ehemals britische Kolonie wurde Dr. Engel durch einen Arzt aus der Region aufmerksam, den er im Klinikum Herford ausbildete. Da die Menschen in den ländlichen Gebieten Ghanas praktisch keinen Zugang zu urologischer Versorgung haben, tragen ungezählte Männer seit vielen Jahren einen Dauerkatheder und warten auf eine Operation. Ein urologischer Eingriff kostet in einem staatlichen Krankenhaus etwa den Jahresverdienst eines Arbeiters, die meisten Ghanaer haben keine Krankenversicherung und müssen alle ärztlichen Behandlungen selbst zahlen.

Regelmäßig rücken „Ärzte für Afrika“-Teams bestehend aus Urologen, Kranken-



Einsatz für Menschen in Ghana: Dr. Gerd Engel im Kreis einheimischer Mitarbeiter und daheim mit Ehefrau Katrin.



Fotos: privat/mbr

schwestern und Pflegern mit Geräten und Instrumenten zu den ländlichen Kliniken aus. „In der Regel sind die Hilfstrupps zwei bis drei Wochen im Einsatz. Jede Arbeitsgruppe führt in dieser Zeit 50 bis 80 Operationen durch“, so der Vereinsvorsitzende Dr. Engel.

Die Ärzte für Afrika

Das Ziel der „Ärzte für Afrika“ ist es, die medizinische Versorgung auf dem Kontinent zu verbessern. Die gemeinnützige Organisation wurde im Oktober 2007 in Münster gegründet. Ärzte, Krankenschwestern und engagierten Afrika-Freunde schlossen sich zusammen, um persönliche sowie berufliche Kenntnisse und Erfahrungen in medizinischen

Der Arzt und seine Ehefrau Katrin – sie ist medizinisch-technische Assistentin (MTA) – praktizieren jedes Jahr ein bis zwei Mal sechs bis acht Wochen an der früheren Goldküste. Die Mediziner werden nicht nur von den Patienten sehnlichst erwartet, auch beim Gang

Notstandsgebieten Afrikas einzubringen. Die Teams arbeiten im westafrikanischen Ghana; der Schwerpunkt der Tätigkeit liegt im Bereich der Urologie. Im ganzen Land gibt es für circa 25 Millionen Menschen nur etwa zehn einheimische Urologen. Die Bevölkerung in ländlichen Gebieten hat so gut wie keinen Zugang zu urologischer Versorgung.

durchs Dorf werden sie herzlich umarmt.

Die Kranken reisen bis zu 200 Kilometer an. Ihre Familienangehörigen campieren derweil in der Nähe des Krankenhauses auf einer Wiese, kochen, brutzeln und waschen für ihre Verwandten im Hospital. Ist die Behandlung beendet, fällt der Abschied oft schwer: Um ihre Dankbarkeit auszudrücken, singen die Patienten Lieder und überreichen kleine Geschenke.

Mit dem Vorsitz macht Gerd Engel jetzt Schluss: Auf der Jahreshauptversammlung am 7. Mai wird der 68-Jährige nicht mehr kandidieren. Sein Fazit und das seiner Frau „Die vergangenen vier Jahre waren bedeutsame Bestandteile unseres Lebens“. Für Einsätze in Ghana stehen sie weiter zur Verfügung.

